

Reiche Funde aus den Ausgrabungen

Seit 1982 fanden zahlreiche Ausgrabungskampagnen statt. In ihnen wurden bislang etwa 2400 m² aufgedeckt. Die Untersuchungen konzentrierten sich auf jene Bereiche, in denen die meisten Funde zutage kamen. Dort war die Zerstörung der archäologischen Befunde am weitesten fortgeschritten und erforderte ein rasches Eingreifen. Die Ausgrabungsflächen lagen im südlichen Teil des wahrscheinlich besiedelten Areals, das anhand der oberflächlichen Fundstreuungen ermittelt worden ist. Damit befanden sie sich in der Nähe des seinerzeitigen Seeufers und demzufolge im „Hafenbereich“. Der See ist inzwischen zu großen Teilen verlandet und einige 100 m entfernt.



Abb. 4. Nahezu 500, meist zerschnittene arabische Silbermünzen sind bislang gefunden worden. Vor allem die kleinen Schnipsel zeigen, wie intensiv und genau das Silber gewogen und wie oft damit bezahlt wurde (Foto: Museum Elbląg)

Die geborgenen Funde bieten ein sehr reiches und umfangreiches Spektrum. Mehr als 500 Münzen und etwa 450 Gewichte liegen vor, außerdem einige Waagen. Verweisen diese Funde auf Austausch und Handel, lässt sich ebenso Handwerk nachweisen. Geweihabfälle und Halbprodukte belegen die Kammherstellung. Aus Bernstein wurden Perlen, Anhänger und Spielsteine gefertigt. Glasperlen dürften am Ort aus Rohglas hergestellt worden sein. Des Weiteren finden sich mit Schmiedewerkzeugen und Tiegeln klare Hinweise auf die Verarbeitung von Eisen und von Buntmetall zur Herstellung von Schmuck und Kleidungsbestandteilen. Kulturell gesehen lassen sich anhand von Keramikgefäßen und Fibeln Beziehungen zum slawischen, baltischen und skandinavischen Raum erkennen, aber auch Kontakte ins westliche Europa. Besonders interessant ist es, wie sich die Lage in der Übergangszone zwischen zwei großen Kulturräumen – Slawen im Westen und Balten im Osten – auswirkte; ähnlich war die Situation in Haithabu in der direkten Nachbarschaft von Südschweden, Slawen und Reich.

Da die ausgegrabenen Bereiche nur wenig über dem ehemaligen Seespiegel und damit in flachem Terrain liegen, bieten sie keine umfangreiche Stratigraphie. Unter der modernen Beackerung haben sich frühmittelalterliche Befunde nur noch in ihren unteren Resten erhalten. Es lassen sich Häuser, Feuerstellen und schmale Gräbchen erkennen. Ihre Ausrichtung erlaubt Hinweise auf die Binnenstruktur der Siedlung insgesamt, die sich wenig überraschend an Seeufer und Hanggefälle orientierte. Wo die Siedlung begrenzt und ob sie befestigt war, lässt sich noch nicht genau feststellen. Mit bis zu 20 ha Ausdehnung kann jedoch gerechnet werden. Allerdings mag die Siedlung im Laufe der Zeit verlegt worden sein; sie bestand den Funden zufolge immerhin vom 9. bis zum 11. Jh.

anhand von Keramikgefäßen und Fibeln Beziehungen zum slawischen, baltischen und skandinavischen Raum erkennen, aber auch Kontakte ins westliche Europa. Besonders interessant ist es, wie sich die Lage in der Übergangszone zwischen zwei großen Kulturräumen – Slawen im Westen und Balten im Osten – auswirkte; ähnlich war die Situation in Haithabu in der direkten Nachbarschaft von Südschweden, Slawen und Reich.

Da die ausgegrabenen Bereiche nur wenig über dem ehemaligen Seespiegel und damit in flachem Terrain liegen, bieten sie keine umfangreiche Stratigraphie. Unter der modernen Beackerung haben sich frühmittelalterliche Befunde nur noch in ihren unteren Resten erhalten. Es lassen sich Häuser, Feuerstellen und schmale Gräbchen erkennen. Ihre Ausrichtung erlaubt Hinweise auf die Binnenstruktur der Siedlung insgesamt, die sich wenig überraschend an Seeufer und Hanggefälle orientierte. Wo die Siedlung begrenzt und ob sie befestigt war, lässt sich noch nicht genau feststellen. Mit bis zu 20 ha Ausdehnung kann jedoch gerechnet werden. Allerdings mag die Siedlung im Laufe der Zeit verlegt worden sein; sie bestand den Funden zufolge immerhin vom 9. bis zum 11. Jh.



Abb. 5. Zahlreiche Funde von Rohbernstein, Halbfabrikaten und Endprodukten belegen die handwerkliche Verarbeitung am Ort (Foto: Museum Elbląg)